



# Rolle der Eltern

Der gesetzliche Jugendmedienschutz hat das Ziel, Kinder und Jugendliche vor problematischen medialen Einflüssen zu schützen: Vor allem vor „Inhalten für Erwachsene“, die ihrem Alter und Entwicklungsstand nicht entsprechen.

## Was ist das Problem?

**In verschiedenen Medien**  
können problematische Inhalte auftauchen,  
z. B.

Pornografie, unangemessene Darstellung  
von Sexualität

Gewaltdarstellung

Extremismus, Hass, Hetze im Netz

Verschwörungserzählungen, Fake News

Verharmlosung von Alkohol und Drogen

Unangemessene Werbung und  
Gewinnspiele

## Worum geht's im Jugendmedienschutz?

**Kinder und Jugendliche schützen:**  
Nicht alle Medieninhalte sind für Kinder und  
Jugendliche geeignet, sie können...

... überfordern

... ängstigen, verstören, traumatisieren

... desorientieren, verunsichern

... die Entwicklung oder Erziehung  
beeinträchtigen oder gefährden



## Wie gelingt Jugendmedienschutz?

**Gesetzlich:** Das Jugendschutzgesetz  
(JuSchG) und der Jugendmedienschutz-  
Staatsvertrag (JMStV) legen fest,  
welche Inhalte für Kinder und Jugendliche  
(un)geeignet sind.

**Technisch:** Durch bestimmte Sicherheits-  
einstellungen sollen gefährdende Inhalte  
nicht zugänglich sein, z. B. durch

- Altersbeschränkungen
- Sendezeitgrenzen
- Zugangsbeschränkungen auf Websites
- Jugendschutz-Filter

**Erzieherisch:** Auch Eltern haben eine  
Verantwortung und Möglichkeiten, ihre  
Kinder zu schützen, z. B.

- Jugendschutz-PINs einrichten
- Jugendschutzprogramme nutzen
- Mediennutzung begleiten



## Jugendschutz- bzw. Filterprogramme

... arbeiten mit Positiv- und Negativ-Listen: Entweder sind nur kinderfreundliche Seiten erreichbar oder problematische Angebote werden ausgeblendet. Viele Programme können auch die Gerätenutzung insgesamt beschränken. Es können z. B. Benutzerkonten angelegt und Zeitbegrenzungen festgelegt werden.

## Welche Rolle haben Eltern im Jugendmedienschutz?

Der Jugendmedienschutz in Deutschland hat einen hohen Stellenwert. Trotzdem sollten sich Eltern nicht blind darauf verlassen. Gesetzliche Vorgaben und technische Einstellungen alleine bieten keinen vollständigen Schutz. Die elterliche Begleitung ist immer noch wichtig.

- **Altersangaben** passen nicht immer zu jedem einzelnen Kind und sind **keine pädagogischen Empfehlungen**.
- **Verstöße können jederzeit passieren**, z. B. im Fernsehen oder Internet – die Medienaufsicht kann erst im Nachhinein dagegen vorgehen.
- **Im Privaten müssen Eltern** und Erziehungsberechtigte für den Schutz ihrer Kinder sorgen.

## Worauf können Eltern achten?

Wichtige Orientierungspunkte für Eltern sind:

- **Altersfreigaben** (bei Trägermedien, z. B. auf DVDs oder Spielen, aber auch in App-Stores)
- **Sendezeitgrenzen**, z. B. im Fernsehen
- **Technische Schutzmaßnahmen**, z. B. die Jugendschutz-PIN auf Streaming-Portalen oder Online-Spieleplattformen oder Zugangshürden im Internet wie Altersüberprüfung

## Was können Eltern selbst tun?

Eltern haben unterschiedliche Möglichkeiten, die Medien- und Internetnutzung für ihr Kind durch technische Einstellungen oder Begleitung sicherer zu gestalten, z. B.

- auf den Geräten in den **„Systemeinstellungen“** (z. B. unter „Datenschutz“, „Sicherheit“, „Apps“),
- im **Webbrowser** unter dem Menüpunkt „Einstellungen“ bzw. „Datenschutz“ oder „Sicherheit“,
- durch die Installation von zusätzlichen **Jugendschutz- bzw. Filterprogrammen** für erweiterte Schutzfunktionen, z. B. JusProg,
- **Mediennutzung** begleiten und im Gespräch bleiben, z. B. darüber aufklären, dass im Grunde jeder alles im Internet veröffentlichen kann und dem Kind versichern, dass es bei Problemen immer zu ihnen kommen kann.

Weitere Informationen finden Sie im Bereich „Präventiver Jugendschutz“ in den **„Handlungstipps“** sowie in der **„Übersicht: Technische Einstellungen“**.